



Lachsäcke: Veronika, Arnulf, Birgit und Christel kringeln sich gemeinsam vor Lachen- auch ohne Grund. (WR-Bild: Bodo Goeke)

Ein Lachgottesdienst zum Weltlachttag: Die Gemeinde kichert, geiert und jöhlt

Vorsicht! Ansteckend!

Von Melanie Pothmann

Essen. Die Sonne wusste offenbar Bescheid: Sie lachte und strahlte zum gestrigen Weltlachttag mit den Menschen im Ruhrgebiet um die Wette. Ihre härtesten Konkurrenten fand sie dabei in Essen - dort geierten, kicherten und jöhlt 200 Menschen bei einem Lachgottesdienst.

Christof Arnold hält die Predigt nicht in Kut-

te oder Gewand. Er trägt ein rotes T.-Shirt, das mit gelben Herzen übersät ist, zu einer braunen Hose. An seinen Füßen: ein quietschroter und ein maisgelber Turnschuh. Bei diesem Outfit drängt sich ein ungeheuerlicher Verdacht auf: Christof Arnold ist gar kein Priester. „Richtig“, sagt er, „ich bin ein Clown“.

Und so stimmt er fröhlich Kirchenlieder an, bei denen er kurzerhand den Text ver-

ändert hat - statt „singen, loben, danken“ schmettern alle „singen, lachen, danken“ - und wie sie im Chor zusammen singen, so lachen sie auch prompt gemeinsam los. Laut- hals. Wie Margret Rickard (43), die den Lachclub in Münster leitet und längst gelernt hat, aus heiterem Himmel zu lachen. Oder wie Ingo Lenzing (26), den die Neugierde zu dem Gottesdienst getrieben hat. Oder wie Astrid Balzer

(49), die krebskrank ist und trotzdem so viel lacht wie nie zuvor. Oder wie Bernhard Kottowski (52) aus Hagen, der nach einem drögen Firmenseminar mit lauter ernsten Menschen über den Lachtag in Essen las und spontan vorbeikam. Sie alle hören Christof Arnold gespannt zu, als der erklärt: „Am Anfang war die Freude, und die Freude war bei Gott. Aber da Gott alles ist, hatte er auch die Nicht-Freude in sich.“

Arnold rudert mit den Armen, schildert, wie die Nicht-Freude sich dagegen wehrte, sich zu freuen und wie Gott beschloss, dass alles seinen Raum haben müsse. „So sei es, sagte Gott und erfand das Ursprungsgesetz, nach dem das, was jeder in seinem Leben tut, auch wieder zu ihm zurückkommt.“

Die Zuhörer lassen diese Worte einen kurzen Augenblick nachklingen, es ist ganz still im Raum. Bis plötzlich

einer anfängt zu lachen. Dieses Lachen ist ansteckend und befällt den Nachbarn, und von dem breitet es sich in affenartiger Geschwindigkeit durch alle Reihen aus.

Arnold fordert seine Gemeinde auf, mit ihm das „Italienische Begrüßungslachen“ zu üben: „Dreht euch eurem Nachbarn zu, stellt euch vor, er sei ein uralter Freund, den ihr zufällig wieder trifft, nehmt euch in den Arm, lacht und freut

euch.“ Wer bis dahin glaubte, dass Lachen auf Kommando ein Ding der Unmöglichkeit ist, wer sich bis dahin nicht vorstellen konnte, einen Wildfremden einfach zu umarmen, der wird schlichtweg überumpelt. Menschen, die sich noch nie gesehen haben, fallen sich freudestrahlend um den Hals, drücken sich, lachen, reiben die Wangen aneinander, heben sich gegenseitig vor lauter Übermut in die Luft und laufen ki-

chernd weiter.

Die 200 brauchen keine Witze, um zu lachen, bis ihnen die Tränen kommen, um sich auf die Schenkel zu klopfen und zu kringeln. Humor ist, wenn man trotzdem lacht - das wussten schon die alten Hebräer, von denen folgender Ratsschlag überliefert wurde: „Lache, bevor du glücklich bist, sonst könntest du sterben bevor du gelacht hast.“

„In Indien wird am meisten gelacht“

Essen. (mel) Als Clown bringt Christof Arnold die Menschen oft zum Lachen. Der Organisator des Weltlachtags in Essen feiert, wiehert, kichert, grölt und grinst aber auch selbst sehr gerne. Meistens auf Kommando.

WR: Haben Sie den Weltlachtage in Essen organisiert, weil die Menschen hier besonders lustig sind oder weil es ihnen gerade an Humor mangelt?

Arnold: Ehrlich gesagt: Ich wollte an diesem Tag ganz einfach nicht so weit fahren und habe mich deshalb

entschlossen, den Weltlachtage selber auszurichten.

WR: Weltlachtage hört sich schwer international an - feiern auch Lachfreunde aus dem Ausland mit Ihnen?

Arnold: Tatsächlich wird am 1. Mai seit fünf Jahren rund um den Globus gelacht - der Tag ist damals bei den Vereinten Nationen beantragt worden. Hier in Essen treffen sich vornehmlich die Mitglieder der Lachclubs aus der Umgebung - aus Dortmund, Recklinghausen und Düsseldorf. Aber auch aus Frankfurt und Wiesbaden sind einige ange-

reist.

WR: In welchem Land wird am meisten gelacht?

Arnold: Wenn man das an der Anzahl der Lachclubs festmacht, dann in Indien. Dort gibt es über 1.000 Lachclubs, in Deutschland sind es gerade mal 60. Wir hinken mächtig hinterher.

WR: Könnte das daran liegen, dass hierzulande viele Menschen der Meinung sind, dass sie nicht viel zu lachen haben?

Arnold: Gerade für die ist es wichtig, regelmäßig das Lachen zu üben. Allerdings ist die grundsätzliche Be-

reitschaft, in bessere Stimmung zu kommen, Voraussetzung.

WR: Gute Stimmung durch Lachen auf Kommando - klappt das wirklich?

Arnold: Ja. Der Körper kann zwischen dem echten Lachen und dem Lachen auf Kommando nicht unterscheiden. Wenn ein Mensch zwei Minuten auf Kommando lacht, dann denkt das Hirn, dass es den Witz verpasst hat und schüttet Glückshormone aus. Probieren Sie es einfach mal aus.